

GIUSEPPE PELI. **Sul centro cortico-cerebrale della sensibilità igrica.** *Rivista sperim. di freniatria* 26, 116—119. 1900.

Bei einem an progressiver Paralyse mit langsamem, vorwiegend depressiven Verlaufe Gestorbenen fanden sich neben den gewöhnlichen Hirnveränderungen besonders deutliche im Gyrus hippocampi, in dem das Centrum der Empfindung für Feuchtigkeit sich befindet. (? Ref.). Auf diese Veränderung führt der Verf. die Sensation des Kranken zurück, in Urin gebadet zu sein, die lange bei demselben bestanden hatte.

ASCHAFFENBURG (Heidelberg).

PIERO GONZALES. **Contributo allo studio della pazzia indotta.** *Rivista sperim. di freniatr.* 26, 57—69. 1900.

Schwer belastete Familie. Ein 30jähriges Mädchen, immer übertrieben fromm, erkrankt zuerst unter Vorstellungen, von bösen Geistern verfolgt zu werden, Sinnestäuschungen und Angst. Diese Ideen werden von der schon länger vorher psychisch abnormen, hysterischen (?? Ref.) zwei Jahre jüngeren Schwester nach kurzem Widerstreben aufgegriffen und endlich unterliegt auch die 53jährige Mutter der Ansteckung. Alle drei schloßen sich monatelang ein, nur die Mutter verläßt täglich das Haus, um Brot und Weihwasser zu kaufen, die ersterkrankte Schwester zuweilen, um die Kirche zu besuchen, die andere Schwester verläßt nicht einmal das Zimmer. Mit dem Weihwasser wurden die Wände des Zimmers gegen die bösen Feinde besprengt, ebenso wurde Weihwasser den Speisen beigemischt. Nach mehrmonatiger Dauer dieses Zustandes Ueberführung in die Irrenanstalt, wo die Mutter bald genas, die ältere Schwester die Verfolgungsideen verlor und gebessert entlassen werden konnte, die jüngere in negativistischem Stupor versunken, an Lungentuberkulose starb.

Der Fall gehört zu der Gruppe des mitgetheilten Irreseins, bei dem die weniger Widerstandsfähigen die krankhaften Vorstellungen einer anderen Person zu den ihrigen machen.

ASCHAFFENBURG (Heidelberg).

AUGUST LÖWENSTIMM. **Aberglaube und Strafrecht. Ein Beitrag zur Erforschung des Einflusses der Volksanschauungen auf die Verübung von Verbrechen.**

Mit einem Vorwort von Dr. J. KOHLER. Berlin 1897. 232 S.

Derselbe. **Der Fanatismus als Quelle der Verbrechen.** Berlin, Joh. Rade, 1899. 38 S.

Der Verf. ist Hofrath im Justizministerium in St. Petersburg, und als solcher hatte er Gelegenheit, eine Blumenlese von Straftthaten zu veranstalten und actenmäßig zu belegen, welche dem Aberglauben des Volkes ihre Entstehung verdanken. Wenn es sich dabei durchweg um russische Verhältnisse handelt, und die düsteren Schilderungen aus den unendlichen Weiten des russischen Reiches stammen, so haben wir doch kaum Veranlassung, uns für darüber erhaben zu halten, oder uns gar zu freuen, daß wir nicht sind wie diese. Es giebt wohl Menschen ohne Glauben, ohne Aberglauben aber wird man sie vergeblich suchen, und erst ganz vor Kurzem ist durch gerichtliche Verhandlungen sowohl für den Norden wie für den Süden unseres Vaterlandes, ja sogar für die Metropole der In-

telligenz der Beweis erbracht worden, dafs es auch bei uns nicht viel anders ist, als in Rußland. Die Zauberer und Hexen werden zwar nicht mehr mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung verbrannt, wohl aber zuweilen noch todtgeschlagen. Auch bei uns wird man beim niederen Volke überall auf Aberglauben stoßen, und dies nirgends mehr als bei den Verbrechern, wo er häufig die einzige Erklärungsweise für die besondere Art des begangenen Verbrechens abgiebt.

Die Kenntnifs dieser Zustände ist daher für den Richter von unbedingtem Werthe, bietet aber auch für das Verständnifs der Volksseele und für die Psychologie der Masse so viel des Interessanten und Wissenswerthen, dafs ein Buch wie das vorliegende wohl Beachtung verdient.

Der Verf. behandelt und belegt mit Beispielen das Menschenopfer, Zauberei und Behexung, Vampire und Talismane, falschen Eid und Besessenheit, die Unruhen zu Zeiten der Epidemien u. a. m., wobei er als Jurist selbstverständlich einen besonderen Werth auf die strafrechtliche Beurtheilung der That legt, was für uns weniger in Betracht kommt.

Vom Aberglauben lenkt sich seine Aufmerksamkeit unwillkürlich auf den Fanatismus, da beide Verirrungen nahe bei einander liegen.

Wenn er auch hier seine Beispiele vorzugsweise aus den russischen Verhältnissen und hier wieder besonders den mannigfachen religiösen Sekten entnimmt, so liegen uns die Dinge hier wirklich viel näher, und ich brauche nur auf die jüngsten Vorkommnisse in Konitz und auf das viele, allzuvielen Andere gleicher Art hinzuweisen, um einer Begründung dieser Behauptung enthoben zu sein.

Es giebt nichts Gefährlicheres, als ein grofser Gedanke in einem kleinen Kopfe, für andere Erwägungen bleibt kein Raum, Alles geht in dem einen Gedanken, dem Streben nach dem einen Ziele auf, und wehe dem, der diesem Drange in den Weg tritt.

Der Religion wird man wohl oder übel das Zugeständnifs machen müssen, dafs sie ein grofser Gedanke sei, der nebenbei das Unglück hat, sich mit Vorliebe in kleinen Köpfen festzusetzen, und daher das Ueberwuchern des Fanatismus auf diesem Gebiete, die religiöse Unduldsamkeit und Verfolgung.

Es wäre ein interessantes Unternehmen, der Geschichte des religiösen Fanatismus nachzugehen und sein Verhalten bei den verschiedenen Nationen zu untersuchen, man würde merkwürdige Unterschiede finden.

Italien war nie ein Boden für religiösen Fanatismus. Die von Spanien eingeführte Inquisition hat vergeblich versucht, ähnliche Empfindungen in das Volk zu tragen. Auch heute sind die Ideen mehr politischer und socialer Natur, die in Italien zu fanatischen Handlungen treiben, wie sich denn der Fanatismus keineswegs auf das religiöse Gebiet beschränkt. Es giebt ebenso gut Fanatiker der Naturheilkunde wie des Anarchismus, und die Unmasse von Thorheit, die auf diesen Gebieten verbraucht wird, ist überall so ziemlich dieselbe.

Gewifs wird den gewöhnlichen Menschen ein Gefühl des Schauderns überlaufen, wenn er von der Verstümmelung der Skopzen oder gar von dem Selbstbegraben der Wanderer liest. Aber auch hier haben wir keine Veranlassung zu pharisäischem Stolze, denn ob die Ueberzeugung von einem

rituellen Morde der Juden bei uns nur im Gehirne der Ungebildeten fortlebt, und wie Viele aus dem Kreise der sogenannten Gebildeten nicht bereit sind, in denselben religiösen Fanatismus einzustimmen, das ist eine wohlaufzuwerfende Frage. Ich fürchte, eine Statistik würde hier recht ungünstige Ergebnisse zu Tage fördern.

PELMAN.

WILLIAM W. IRELAND. **On the Causes of the Increase of Suicide.** *The Journal of Mental Science* 45 (190), 451—466. Juli 1899.

Nach einer Betrachtung der äußeren Umstände der Mehrzahl der begangenen Selbstmorde, giebt der Verf., unter Berufung auf freilich etwas dürftiges, wissenschaftlich-statistisches Material, einen Einblick in den analogen Verlauf der Verbreitung von Krankheiten, insbesondere Geisteskrankheit, Nierenkrankheit, Gehörsschwäche etc., und der Vermehrung der Zahl der Selbstmorde. Mondsucht und Selbstmord wachsen in umgekehrter Proportion. Der Verf. constatirt im Allgemeinen, d. h. nicht ausnahmslos, das absolute und zum Wachsthum der Bevölkerung relative Zunehmen der Zahl der Selbstmorde. Die Ursache des Selbstmordes wie dieser Erscheinung verlegt er durchaus in die individuelle Psyche und deren eigenartige Entwicklung. Starke Spannung des Nervensystems, erhöhte Empfindlichkeit bzw. geminderte Widerstandsfähigkeit sind die allgemeinen Bedingungen dieser widernatürlichen Handlung; geistige Verwirrung [abgesehen von chronischer Geisteskrankheit und religiös gebotenem Fanatismus] einerseits, die durch Dialektik erworbene Ueberzeugung und der Glaube an das Erlöstwerden vom Leiden durch den Tod und das Nichts oder das bessere Leben nach dem Tode andererseits, sind die besonderen seelischen Bedingungen des Selbstmordes. Dessen gesteigerte Häufigkeit beruht auf der durch unsere Kultur gebotenen extensiven und intensiven Steigerung der genannten Bedingungen.

PFLAUM (Steinhude).